

# Lobl, der Fels in der Brandung

**E**in bedeutsamer Teil des zweitägigen Künstlertreffens der Gottlob-Frick-Gesellschaft ist stets am Sonntag die Matinee in Ölbrunn, jenem Ort, in dem der Opernsänger geboren wurde, in den er sich immer wieder zurückzog, um sich von Tourneen durch die Opernhäuser der Welt zu erholen, in dem er seinen Lebensabend verbrachte und wo er am 18. August 1994 im Alter von 88 Jahren starb.

Auch dieses Jahr trafen in der Gemeindehalle wieder die aktiven Protagonisten der Opernbühnen zusammen mit einer großen Zahl von bereits im Ruhestand lebenden Sängerinnen und Sängern, Dirigenten oder Regisseuren, um sich an ihren Lobl, wie der Bassist Gottlob Frick stets von seinen Kolleginnen und Kollegen genannt wurde, zu erinnern. Dazu gehört auch, dass während jeder dieser Matineen ein Stück Operngeschichte der vergangenen Jahrzehnte wieder in das Bewusstsein der Matinee-Besucher gerückt wird.

## Wiener Opernglanz in Ölbrunn

In diesem Jahr stand die Veranstaltung der Gottlob-Frick-Gesellschaft unter dem Motto „Wien zu Gast“. Deshalb saßen am Sonntagvormittag auf dem Podium drei Repräsentanten des Wiener Opernlebens. Die in Berlin geborene Sopranistin, Kammersängerin Renate Holm, vollzog in der Donaumetropole ihre einzigartige Karriere von der ursprünglichen Schlagersängerin in ihrer Heimatstadt und Filmschauspielerin zum Star zunächst an der Volksoper Wien, dann aber rund 30 Jahre lang an der Wiener Staatsoper. Sie bezeichnete ihren Kollegen als „einen Fels in der Brandung“,

der im Gegensatz zu ihr niemals nervös war. Renate Holm unterstrich auch, dass sie ähnlich wie Frick stets ein hohes Maß an Wortdeutlichkeit gepflegt habe, was sie regelrecht miteinander verband. „Mit großer Dankbarkeit denken wir an Dich, Lobl“, schloss sie ihre einleitenden Worte in der Diskussion.

In Österreich geboren ist der Bariton Heinz Holecek, der, wie er erzählte, Gottlob Frick als zwölfjähriger Junge auf einem Stehplatz in der Wiener Staatsoper als Rocco in „Fidelio“ hörte. Bereits mit 22 Jahren erhielt Holecek dort sein erstes Engagement, und in Wien wie auch später auf zahlreichen anderen Opernbühnen trat er unzählige Male zusammen mit Frick auf. „Seine Stimme hatte stets menschliche Wärme“, sagte der Sänger. Heinz Holecek erinnerte auch daran, dass er zusammen mit Renate Holm, die er als „ein Wesen nicht von dieser Welt“ verehere, in etwa 40 Opern und Operetten gesungen habe.

## Frick hat die Kollegen „förmlich umarmt“

Als Moderator der Diskussionsrunde wirkte auch am Sonntagvormittag Peter Dusek mit. Er ist der absolute Kenner der Opernwelt, speziell aber der Wiener Opernszene. Er stellte die Frage in den Raum: „Warum hat Gottlob Frick solch eine Ausstrahlung bis heute, viele Jahre nach seinem Tod?“ Heinz Holecek meinte dazu, Frick habe eben alle seine Kolleginnen und Kollegen förmlich umarmt. Renate Holm hatte zuvor schon erklärt, er sei „unheimlich gütig“ gewesen.

Enttäuschung mischte sich in die Stimme der Kammersängerin, als sie von Peter



Stars der Opernszene: Kammersänger Heinz Holecek (r.), Dr. Peter Dusek und Kammersängerin Renate Holm.

Foto: Fotomoment

Dusek gefragt wurde, wie das denn gewesen sei, als sie Abschied nahm von der Bühne. Sie erinnerte sich, dass ihr eines Abends nach einer Vorstellung ein Brief mit der Mitteilung überreicht wurde, dass der Vertrag zwischen ihr und der Wiener Staatsoper mit Spielzeitende auslaufe, da sie nun 60 Jahre alt geworden sei. Sie habe sich gefühlt, als sei sie urplötzlich aus

einem Nest, in dem sie sich 30 Jahre lang wohl gefühlt habe, geworfen worden, erzählte die Sängerin.

Seither hat Renate Holm nach eigenem Bekunden nur noch ein einziges Mal eine Opernvorstellung besucht. An ihre künstlerischen Glanzzeiten und auch die ihres Kollegen Heinz Holecek erinnerten jedoch einige Aufnahmen unter anderem mit Aus-

zügen aus den Opern „Der Wildschütz“ – hier war sie zusammen mit Gottlob Frick zu hören –, vor allem aber am Ende der eineinhalbstündigen Matinee mit der Szene „Brüderlein, Schwesterlein“ aus „Die Fledermaus“ von Johann Strauß. Die beiden Opernstars aus Wien wurden von den Besuchern mit stehend gespendetem Applaus verabschiedet.

Rudolf Wesner